

# «Es braucht neue Ideen und Stossrichtungen»

Pro-Senectute-Geschäftsführer Michael Harr über digitale Medien, Sitzbänke, Fitnesscenter und Mietvelos für Senioren

Von Stephanie Weiss

**BaZ:** Michael Harr, welche Pläne haben Sie für die Pro Senectute beider Basel?



**Michael Harr:** Die Pro Senectute ist schon hundert Jahre alt und hat viele wichtige Basisangebote, die von rund 30 000 Menschen aus der Region genutzt werden.

Gleichzeitig muss man diese Organisation weiterentwickeln.

**In welche Richtung?**

Ich denke, dass es einfach neue Ideen und Stossrichtungen braucht. Auch muss viel mehr privat finanziert werden, weil der Staat auf einer Rückzugstendenz im Non-Profit-Sektor ist. Es geht darum, die Pro Senectute beider Basel sichtbar zu machen, dafür braucht es einen neuen Auftritt. Wir wollen mehr wahrgenommen werden, damit die Leute erkennen, dass wir gute Leistungen anzubieten haben.

**Wie soll das geschehen?**

Die Website wird neu gestaltet, auch wird es neue Broschüren geben. Wir wollen damit das Freudige und Farbenfrohe im Alter unterstreichen. Ich glaube, dass die Pro Senectute vom Namen her bekannt ist, die Leute aber oft nicht wissen, was wir alles machen. Das müssen wir besser zeigen, damit die älteren Menschen und ihre Angehörigen diese Angebote kennen und noch besser nutzen können.

**Sollen nebst einem frischeren Auftritt auch neue Inhalte entstehen?**

Die Inhalte wollen wir auf keinen Fall verändern. Wir sind stark aktiv im unterstützenden Bereich, etwa für Altersarmut-Betroffene oder Menschen, die Hilfsmittel oder administrative Unterstützung brauchen. Das ist wichtig und soll es auch in Zukunft bleiben.

**Aber...?**

Gleichzeitig bin ich überzeugt davon, dass das Alter auch aktive, frohe und farbige Seiten haben kann, das wollen wir vermehrt aufzeigen. Diese Balance zwischen hilfsbedürftigen Menschen – wie etwa Hochbetagte und fragile Senioren auf der einen Seite und Jungsenioren auf der anderen, die in einem Selbstbewusstsein in dieser Gesellschaft leben und wissen, was sie geleistet haben und immer noch in vieler Hinsicht beitragen. Diese Seite wollen wir sichtbar machen.

**Und sonst?**

Darüber hinaus müssen wir neue Themen angehen und Lücken erkennen, indem wir schauen, was die Bedürfnisse älterer Menschen von heute sind. Es kommen neue Anforderungen und Bedürfnisse auf uns zu.

**Welche**

Der Umgang mit Geld oder den neuen Technologien beispielsweise hat sich stark gewandelt. Wir bieten viele Kurse rund um die Digitalisierung an. Das fängt an mit Kursen, in denen man lernt, online ein Bahn билет zu kaufen, den Computer zu bedienen, online zu bezahlen et cetera. Da gehört natürlich auch der Auftritt in den digitalen Medien dazu, mit dem wir informieren und einen Austausch pflegen können. Wir wollen innovativer werden mit zusätzlichen Angeboten und Themen die über das Basisangebot hinausgehen.

**Sie wollen also die Senioren weniger nur über die defizitäre Seite abholen?**

## Neuer Geschäftsführer von Pro Senectute

**Spannende Projekte.** Seit dem letzten August waltet Michael Harr als neuer Geschäftsführer der Pro Senectute beider Basel. Dem 47-jährigen Ökonomen gefällt es, wirtschaftliche Inhalte mit sozialen kombinieren zu können. Da sich die Bedürfnisse älterer Menschen im Laufe der Zeit verändern, sieht er viel Potenzial für die Stiftung und hat einige spannende Projekte in der Pipeline.

Genau. Diese Phase kommt ja bei vielen erst im hohen Alter. Während die Jüngeren bei uns Kurse besuchen und an den aktiven Angeboten teilnehmen, können sie, falls sie einmal Hilfe brauchen, wieder auf uns zukommen. Dann sind wir aus dem Stiftungsgedanken heraus wieder für sie da. Das ist ein Prozess, bei dem man mit den Leuten in Kontakt bleiben kann, was ich wichtig finde.

**Heutige Senioren sind sehr aktiv.**

Ja und genau deshalb wollen wir die Marke etwas verjüngen. Ich weiss, das ist ein hoher Anspruch. Viele denken, dass die Pro Senectute nur für Hochbetagte da ist oder solche, die ein Problem haben. Das ist beides richtig, aber nicht nur. Wir müssen daran arbeiten, dass auch jüngere Senioren stolz sein können, einen Kurs bei uns zu besuchen und dass das keine Schande ist. Das ist ein langwieriger Prozess. Deshalb ist es wichtig, dass wir Angebote schaffen, die beliebt sind und mit denen man sich identifizieren kann. Dazu braucht es viel Effort. Nicht nur durch den Auftritt, sondern auch mit entsprechenden Angeboten.

**An welche Angebote denken Sie?**

Ich denke, dass man im Bereich der Mobilität viel mehr investieren muss. Wir starten demnächst mit einer Veloausleihe für ältere Menschen. Damit können Senioren aktiv werden, die nicht mehr so mobil sind, indem sie etwa mit den Kindern oder Grosskindern eine Velotour unternehmen.

**«Wir überlegen uns, wie wir die Menschen in den Gemeinden besser abholen können.»**

**Wie funktioniert das?**

Man kann entweder selber ein E-Bike mit tiefem Einstieg mieten oder dann ein Velotaxi, mit dem man Leute mitnehmen kann, die nicht mehr selber fahren können oder wollen. Da gibt es ganz unterschiedliche Kombinationsmöglichkeiten, je nach körperlicher Verfassung. Wichtig dabei ist das Generationenverbindende; wir wollen zeigen, dass wir eine Gesellschaft sind.

**Wann beginnt dieses Projekt?**

Wir starten im Frühling mit drei Mietstationen, die sich an einem Veloweg befinden. Die Idee ist, dass man mit öffentlichen Verkehrsmitteln dahin kommt und nicht erst mitten durch die Stadt mit dem Velo fahren muss. Diese Mietstationen vermieten auch andere Fahrräder, sodass sich auch grössere Gruppen auf die Reise machen können. Wir stellten dieses Pionierprojekt an der Muba vor und waren auch mit Muba-Taxis vor Ort präsent.

**Wie geht es weiter?**

Anfang Mai gehen die Fahrräder an die verschiedenen Stationen. Damit schaffen wir eine neue Freizeitaktivität, die es bis jetzt so noch nicht gibt. Zusätzlich werden wir auch mit der Polizei zusammen Kurse anbieten, bei denen es um die Sicherheit bei den E-Bikes geht.

**Doch viele Jungsenioren besitzen schon selber ein E-Bike und brauchen dieses Angebot gar nicht...**

Es gibt beides. Wir haben nicht den Anspruch, mit diesem Projekt alle Menschen ab 50 Jahren abholen zu

können. Mit dieser Velovermietung richten wir uns an Leute, die noch selber fahren können, aber nicht mehr durch den Strassenverkehr fahren möchten, oder solche, die nicht selber fahren können. Da ist eine Kombination möglich, auch mit jemandem, der selber ein E-Bike hat. Ich hoffe, dass sich diese Idee als festes Angebot entwickeln kann. Ich finde, wir müssen von uns aus solche Angebote schaffen und nicht warten, bis jemand auf uns zukommt und es verlangt. Das ist die Aufgabe einer Stiftung: selber Lücken erkennen und Themen setzen.

**Haben Sie noch weitere Ideen im Köcher?**

Ja, etwas, das weniger im Mobilitätsbereich liegt. Wir wollen mehr Sitzgelegenheit schaffen, denn das fehlt immer noch an vielen Orten. Häufig ist ja das Problem, dass ältere Menschen nicht mehr so gut aufstehen können. Mit unserem Sitzbankprojekt werden wir mit schönen und seniorenfreundlichen Bänken etwas in diese Richtung machen. Auch werden wir künftig Träger des Marktplatz 55+ in der Markthalle sein, bis jetzt waren wir nur Aussteller. Wir wollen nicht nur mit-schwingen, sondern vermehrt Verantwortung übernehmen und auch mitprägen. Das ist mir persönlich sehr wichtig.

**Weitere Projekte?**

Wir überlegen uns, wie wir die Menschen in den Gemeinden besser abholen können. Ich denke beispielsweise an mobile Fitnesscenter, wo hochbetagte Menschen niederschwellig den Erhalt der Beweglichkeit trainieren können. Dazu braucht es keinen grossen Fitnesspark mit Maschinen und all dem. Solche Möglichkeiten fehlen auf dem Land. Diese Idee wäre aber sehr kostenintensiv, deshalb sind wir für die Umsetzung dieses Projekts auf der Suche nach einem Grossgönner.

**Wer bezahlt die anderen Projekte?**

All diese Projekte müssen mit Spenden finanziert werden. Auch für die Veloausleihe braucht es Spendengelder, denn die Anschaffung der speziellen Fahrräder ist sehr teuer. Für die Vermietung verlangen wir pro Tag nur zwanzig Franken, damit werden die laufenden Reparaturen finanziert. Für dieses Projekt wollen wir in diesem Jahr 75 000 Franken sammeln. Die Mittelbeschaffung ist ein wichtiger Bestandteil meines Jobs. Dafür braucht es aber eben gute Angebote, um zu zeigen, dass wir wichtige Sachen machen. Und diese müssen wir auch sichtbar machen. Wir sind eine gemeinnützige Stiftung, die sich für die Gesellschaft engagieren soll und will und gleichzeitig auf Unterstützung angewiesen ist. Das ist ein Kreislauf.

## Veloausleihe für ältere Menschen in der Region

**Basel.** Seit diesem Monat bietet die Pro Senectute beider Basel an drei Mietstationen altersgerechte Spezialfahrräder an. Velofachgeschäfte in Basel, Liestal und Laufen übernehmen die Vermietung. Die Fahrräder (Flyer) sind mit einem Elektromotor ausgestattet und verfügen über einen tiefen Einstieg. Zudem stehen Velotaxis für Passivfahrer zur Verfügung. Auch diese Spezialvelos verfügen über einen Elektroantrieb. Das Angebot richtet sich an Menschen, die eigentlich noch gerne mit dem Fahrrad Ausflüge unternehmen würden, sich aber nicht mehr in den Stadtverkehr getrauen oder nicht mehr in der entsprechenden körperlichen Verfassung sind. Das Angebot ermöglicht es, aktiv zu bleiben und gemeinsam in Gruppen unterschiedlicher Konstellation etwas zu unternehmen. Kosten: 20 Franken pro Tag und Fahrrad. Weitere Informationen: Pro Senectute beider Basel, Telefon: 061 206 44 44. [www.bb-pro-senectute.ch](http://www.bb-pro-senectute.ch)



**Die Generationen verbindend.** Das Velotaxi für Passivfahrer verfügt über einen Elektroantrieb. Foto Letizia Dipner (Pro Senectute beider Basel)